

**17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.**  
**18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. 19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«**  
**20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). 21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

*Römer 12,17-21*

Liebe Gemeinde,

was der Apostel Paulus den Gemeindegliedern in Rom schreibt, klingt zwar wie harmlose Anweisungen, doch wer sie versucht zu leben, der merkt: Die Worte haben es in sich. Ein Pfarrer predigte einmal über diesen Text anschließend bedankte sich ein Gemeindeglied und sagte: „Danke, Herr Pfarrer, für die schöne Predigt, heute haben sie es meinem Nachbarn aber mal so richtig gegeben!“ Lässt sich das wirklich umsetzen in dieser Welt? Ja lässt sich, das Böse in der Welt tatsächlich mit Gutem überwinden? Warum sollte man der Versuchung widerstehen mit gleicher Münze zurückzahlen? Werden wir, wenn wir der Anweisung des Apostel Paulus folgen, nicht zu Menschen, mit denen man machen kann, was man will, wenn sich das rumspricht? Ist das Böse in der Welt nicht doch stärker? Wer lebt, wie Paulus es hier schreibt, dem ist eine Last auferlegt. Er trägt damit die Last des anderen. Eine solche Milde macht verwundbar. Der Apostel fordert uns heraus es zu wagen, wie Schafe unter die Wölfe zu treten. Das betrifft allerdings nicht die staatliche Ordnung und Gewalt! Von ihr schreibt Paulus wenige Verse weiter: „Die Obrigkeit trage das Schwert nicht umsonst!“ (Röm. 13,4) In diesem Zusammenhang soll natürlich der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gelten: „(Nur ein) Auge für (ein) Auge! (Und einen) Zahn (für einen) Zahn!“

Doch warum sollte ich privat anders verfahren? Ist das klug? Es widerspricht dem, was allgemein üblich ist. Jesu sprach zu seinen Jüngern: „Siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe!“ Paulus führt nun aus, wie das praktisch zu leben ist. Das ganze Leben, nicht nur die Lippen der Jünger werden in den Dienst für das Reich Gottes genommen. Auch ER weiß, was das dies etwas kostet: wir haben in der vergangenen Woche der Apostel Petrus und Paulus gedacht, die im Zuge der Verfolgung durch Nero in Rom im Jahr 64 nach Christus umgekommen sind. Paulus schrieb diesen Brief 58 n. Chr. als er in Korinth weilte. Es ist also davon auszugehen, dass die meisten im Brief erwähnten Christen, die Paulus im 16. Kapitel grüßt ihr Leben in dieser Verfolgung zum Opfer gaben. Sie gaben mit dieser Lebenseinstellung Zeugnis und wurden in der Tat wie Lämmer, die zur Schlachtbank geführt wurden. Es siegen fürs erste immer die Wölfe: Kaiphas und Pilatus waren stärker als Jesus, Nero stärker als Petrus und Paulus, Decius stärker als Katharina von Alexandrien und Barbara von Nikomedien, Hitler stärker als Bonhoeffer oder Kolbe, der islamistische Terror stärker als die orientalische Kirche, diese Reihe ließe sich fortsetzen. Jesus hat seinen Jüngern diesbezüglich immer schon reinen Wein eingeschenkt und sie darauf vorbereitet, dass seine Nachfolge kein Spaziergang wird: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.“ (Luk. 9,23) So ist er als Lamm GOTTES unter die

Wölfe dieser Welt getreten und es hat sich herausgestellt, dass ER Sieger ist und die Seinen mit IHM und durch IHM mit geführt werden in seinem Triumphzug. Die Wölfe haben immer noch Macht aber eine begrenzte Lebensdauer. Sie kommen und gehen. Die Kraft des für uns dahingegebenen Lammes hat ein neues Licht aufgehen lassen in der Welt - das Licht der Liebe Jesu. Dieses Licht kann keine Dunkelheit der Welt mehr auslöschen. Christus ist der lebendige und Gegenwärtige. Seine Kraft lässt Menschen die Angst überwinden und einfache Menschen Zeugen sein, wenn es sein muss vor Königen und Fürsten dieser Welt. Sie wachsen sogar über sich hinaus. In einem frühchristlichen Zeugnis heißt es über die Christen:

*„Mit Recht halten die Christen sich fern sowohl von der Gedankenlosigkeit und Selbsttäuschung, die der Masse eigen sind ... Die ihnen eigene Frömmigkeit ist ein Mysterium: man denke nicht, dass man durch Menschen dahinterkommt. Christen unterscheiden sich von anderen weder durch Heimat, weder durch Sprache noch durch Kleidung. Sie bewohnen keine eigenen Städte, bedienen sich nicht einer ungewöhnlichen Sondersprache, führen kein exzentrisches Leben ... Sie bieten das Schauspiel einer Lebensführung, die Verwunderung auslöst und, nach allgemeinem Urteil, paradox ist. ... Wie jeder andere heiraten sie und zeugen Kinder, aber ihre Neugeborenen setzen sie nicht aus. Sie sitzen an einem gemeinsamen Tisch, aber ihr Ruhelager teilen sie nicht mit anderen. .. Sie gehorchen den geltenden Gesetzen, aber durch ihr Leben besiegen sie die Gesetze. Sie lieben alle und werden von allen verfolgt. Sie werden verurteilt, ohne dass man sie kennt; getötet, und so zum Leben erweckt. Sie sind arm, und machen viele reich; entbehren alles, und haben an allem Überfluss; sie werden verachtet und setzen in diese Unehre ihre Ehre ... die sie Hassenden können für ihren Hass keinen Grund angeben. Einfach gesagt: Was die Seele im Leibe ist, das sind die Christen in der Welt. ... Auf einen so hohen Posten hat Gott sie gestellt, dass sie nicht desertieren dürfen.“ (Brief an Diognetus, 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts.)*

Auf so einen hohen Posten hat Gott sie gestellt, dass sie nicht desertieren dürfen. Sie tun mit ihren Leben den Willen Gottes kund. Mehr noch sie leben heute schon so, wie es künftig sein wird und durch dieses Opfer wird die Macht und das Reich der Wölfe begrenzt. Ihre Barmherzigkeit und Milde setzt dem Bösen in der Welt die Grenze und keine Macht kann dies verhindern oder aufhalten. Das ist der Kampf und der Triumph des Lammes. ER in den Seinen, die Seinen ganz in IHM zur Ehre GOTTES des Vaters. So wirkt Gott durch seine Kinder aus dem Negativen und Vergänglichen – Positives und Ewiges. Er macht aus dem Minus ein Plus. Alle Dinge müssen denen, die GOTT lieben zum Besten dienen (vgl. Röm. 8,28). Die Leiden Jesu sind gegenwärtig in den Leiden seiner Kinder aber in ihren Wunden liegt auch das Heil und die Erlösung und der Sieg. So fordert der Apostel seine Geschwister in Rom heraus, die Widerwärtigkeiten anzunehmen und nicht sich zu erheben und die Grausamkeiten zu vergelten. Wie Jesus es tat, ruft er sie auf, ihr Leben auch als Opfer und als Gabe für die Welt zu begreifen und darin Jesus nachzufolgen. Wir wissen aus der Geschichte, wie diese Gemeinde es angenommen hat. Rom wurde 8 Jahre später zur ersten Stadt in der Welt, in der die Christen zu Tode gebracht wurden. Ihr Lebensopfer wurde im wahrsten Sinne des Wortes zum Samen für die Kirche.

Die Welt hat sich im Grunde nicht geändert, wenn auch die Zeiten andere geworden sind. Lassen wir uns durch den Geist Gottes persönlich in dieser Weise wie Paulus es schreibt in Dienst nehmen. Prüfen wir unsere Einstellungen zu den Menschen und bedenken einmal im Stillen, wie wir ihnen in der Art des Lammes in Kürze begegnen werden. Lasst uns in unseren Familien und Ehen immer wieder dahin zurück finden so zu leben, dass wir nach Jesus gefragt werden. Halten wir die das menschliche Leben und Ehe heilig! Geben wir GOTT und seinem Wort die Ehre in dem wir den Gottesdienst den Vorrang geben vor allem! Schenken wir dem Worten Jesus Glauben, Beachtung und Aufmerksamkeit, wenn ER uns sich selbst als Speise darbietet und sich mit uns vereinigt im Sakrament des Altars! Haben wir keine Angst davor, dass uns die Welt für verrückt halten könnte, wenn wir tun, was ER geboten hat. Sie wird es tun, doch töricht ist doch in Wahrheit der Mensch, der sich nicht von GOTT wieder zurechtbringen und heilen lässt.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Lasst uns beten!

Allmächtiger und barmherziger Herr, wir danken Dir für die Menschen, die in und mit ihrem ganz für uns da waren. Wir preisen dich für alle Menschen Deines Herzens, die unsere Lasten mitgetragen und uns geholfen haben. Wir danken Dir, dass Du an uns immer wieder so handelst, wie wir es eigentlich nicht verdient haben. Wir preisen Dich für Deine Geduld und Deine Fürsorge, mit der Du uns wieder und wieder umfängst und trägst. Wir danken Dir für alle Menschen, die sich in Deinen Dienst rufen lassen und bitten Dich: Sende Arbeiter in Deine Ernte und segne die Verbreitung Deines Wortes. Wir bitten Dich für allen diakonischen Dienst am Menschen in diesen Tagen. Wir bringen Dir die Seniorenheime, die Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser, wir bringen Dir die Menschen, die in dieser Welt unter die Wölfe geraten sind und alle, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen. Wir bringen Dir die Krisenherde dieser Welt: Hilf den Menschen, die durch die Coronapandemie in große Bedrängnis und Not geraten sind! Stehe denen bei, für die es in dieser Welt dunkel und kalt geworden ist! Schenke Weisheit den Menschen mit politischer und gesellschaftlicher Verantwortung! Wir bitten Dich um weise Entscheidungen und darum, dass Du uns den Frieden in unseren Tagen erhältst. Segne unsere Kinder und Jugendliche insbesondere unsere Konfirmanden, lass sie wachsen in der Liebe und im Glauben. Wir bringen Dir in der Stille auch noch alle Anliegen, die wir auf dem Herzen tragen und jene Personen, denen wir neu auf Deine Weise begegnen sollen. *-Stille.-*

Vater unser ...